

Klage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **34 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLAGE

Die Freunde von heute sind nicht liebenswert!
Es gibt kein menschliches Antlitz mehr.
Einer blickt schlimmer als der andere.
Es fehlt an Treuen!
Ich bin mit Elend beladen ohne einen Treuen,
Die Herzen sind frech; kein Herz hat der Mann,
Auf den ich mich stützel!

Aus einem ägyptischen Papyrus, ca. 2000 vor Chr.

Aus einem früheren Jahrtausend

blickt uns dieses männliche Bildnis an, aus einem Papyrus einer Mumie, Deckblatt eines Antlitzes, das schon längst in Staub zerfiel. Aber fragen wir danach? Frug der Künstler danach, der diesen Kopf der Nachwelt überliefern wollte? Er war davon so bezaubert wie wir es heute noch sind, wenn wir uns in dieses Bild versenken, mit diesen grossen, ruhigen Augen Zwiesprache halten, den herben Mund bewundern und mit unseren Händen die starken Bogen über den Augen abtasten. Was muss das für ein Mann gewesen sein, dessen Abbild heute noch soviel Adel ausstrahlt, soviel männliche Würde, und so viel verhaltene Glut!

Wer so in diesem Dasein gestanden hat, ist nicht tot. Er lebt durch die Jahrtausende weiter für alle die, die Augen haben, um zu sehen und für ein solches Menschenbild dankbar bleiben. — Rolf